

Nachrichten



Sinfonischer Chor
Konstanz

Le**b**endige Musik
seit 175 Jahren

2009

Heft 3/56. Jahrgang

Unsere Kulturförderung: Gut für die Kultur. Gut für die Region.



 Sparkasse
Bodensee

Musik ist ein wichtiges Bindeglied der Gesellschaft. Sie stärkt den Zusammenhalt und schafft Vorbilder. Deshalb unterstützen wir die Musik und sorgen für die notwendigen Rahmenbedingungen: regional und national, in der Nachwuchsförderung. Die Unterstützung des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und des „Landesjugendorchesters Baden-Württemberg“ ist ein Teil dieses Engagements. www.sparkasse-bodensee.de.

Liebe Leserinnen und Leser,

Bald ist es soweit. Am 15. November wird in der Konstanzer Kirche St. Gebhard die *Messa per Rossini* erklingen und der Sinfonische Chor freut sich schon sehr darauf, wiewohl noch eine Menge Arbeit vor ihm liegt. Es ist ein besonderes und großartiges Werk. Um Missverständnissen vorzubeugen: die *Messa per Rossini* ist nicht von, sondern für Gioacchino Rossini geschrieben. Ihm zu Ehren machten sich 13 zeitgenössische italienische Komponisten, darunter Giuseppe Verdi, nach dessen Tod ans Werk.

Gisela Auchter wird in dieser Ausgabe auf die Entstehungswegen dieses Werks eingehen („Dem Vergessen entrissen“) und auch einen kurzen biographischen Abriss der neben Verdi zwölf für uns doch recht unbekannteren Komponisten beisteuern („Messa per Rossini – Die Komponisten“).

Die *Messa per Rossini* bildet das Festkonzert zum 175-jährigen Jubiläum unseres Chores. Ich habe diese Gelegenheit aufgegriffen, in dieser Ausgabe eine kurze Zusammenfassung unserer Chorgeschichte zu schreiben. Es war sehr interessant, in alten Unterlagen zu stöbern und immer wieder festzustellen, welche Bedeutung doch dieser Chor für Konstanz hat und auf welche reichhaltige Geschichte zurückgeblickt werden kann. An dieser Stelle möchte ich auch nochmals unserem Ehrenmitglied Anton Kleiner für die großzügige Überlassung alter Chordokumente danken.

Ein Rückblick auf das gemeinsame Singen mit unseren befreundeten Chören am 27. Juni 2009 rundet diese Chornachrichten ab. Die Männerchorgemeinschaft Konstanz unter Leitung von Monika Oehlen hatte dem Sinfonischen Chor ein persönliches Jubiläumsständchen dargeboten. Den amüsanten Text dieser musikalischen Botschaft wollen wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten.

Ihnen allen nun viel Spaß beim Lesen.

Alexander Knopf

Editorial



Inhalt



Gisela Aucher

Dem Vergessen entrissen

Die spannende Geschichte der Messa per Rossini

3



Gisela Aucher

Messa per Rossini – Die Komponisten

9

Hans-Joachim Knopf

Zur Geschichte des Sinfonischen Chors Konstanz

Teil I: 1834 bis 1969 – die ersten 135 Jahre

18

Ein Brief nach Budapest

23

Die letzte Seite

Namen und Nachrichten

32



2

Terminkalender

13.11., 19.00 Uhr

Studio der SWP, Fischmarkt 2
Hauptprobe MESSA PER ROSSINI

14.11., 20.00 Uhr

St. Gebhardskirche
Generalprobe MESSA PER ROSSINI

15.11., 16.00 Uhr

St. Gebhard
Konzert MESSA OPER ROSSINI
Danach: Festbankett im Konzil

08.12., 19.00 Uhr

Stefanshaus
Adventlicher Jahresabschluss

Änderungen vorbehalten



Konstanz · Untere Laube 17
Tel. 0 75 31/2 21 31 · Fax 2 38 15

**Genuss
pur ...**

Kunden-Parkplätze

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag-Donnerstag
9.00-12.30 Uhr
14.30-18.30 Uhr

Freitag
9.00-18.30 Uhr

Samstag
9.00-13.30 Uhr

Montag geschlossen

Dem Vergessen entrissen

Die spannende Geschichte der „Messa per Rossini“

Gisela Auchter

Es war wie eine Art von „Déjà vu“ – aber nur fast. Als der Dichter Alessandro Manzoni am 22. Mai 1873 starb, war das für Verdi ein Moment gr  o ter Trauer und Erschütterung, genau wie fünf Jahre zuvor, als Gioacchino Rossini im fernen Passy nahe Paris gestorben war. Damals, im November 1868, hatte Verdi den Anstoß zur Komposition eines Requiems gegeben, das an Rossinis erstem Todestag aufgeführt werden sollte. Zwar hatte Rossini seit vier Jahrzehnten keine Oper mehr geschrieben und sich nur noch sporadisch als Komponist zurück gemeldet, dennoch war er in seinem Heimatland unvergessen, sein Ruhm unverbraucht, sein Werk immer noch Vorbild für viele Vertreter der ihm nachfolgenden Komponisten-Generation, und die allgemeine Trauer war groß. Während Verdi das Requiem, das er dem Andenken Rossinis widmen wollte, gemeinsam mit anderen damals bedeutenden Komponisten in einem großen gemeinsamen Projekt verwirklichen wollte, war der Tod Manzonis zwar nochmals eine Initialzündung für die Entstehung eines neuen Requiems, aber dieses Mal wollte er das Werk nicht mehr mit anderen teilen, sondern er machte sich selbst an die Arbeit und schrieb seine einzige große Kirchenmusik – seine *Messa da Requiem*.

Rossinis Erben

Am 13. November 1868 war Gioacchino Rossini gestorben. Dieser Tod erschütterte Verdi zutiefst, und so machte er vier Tage später in einem Brief seinem, dem mächtigen und einflussreichen Verleger Ricordi, einen folgenreichen Vorschlag: „... Um Rossinis Andenken zu ehren, möchte ich



gern, daß die hervorragendsten Komponisten in Italien eine Requiem-Messe schreiben, die am Jahrestag seines Todes aufgeführt werden soll...“¹ Und er f  hrt fort, dass nach seiner Vorstellung die beteiligten Komponisten und Künstler nicht nur umsonst arbeiten, sondern darüber hinaus auch sämtliche Geldmittel zur Abdeckung der anfallenden Kosten zur Verfügung stellen sollten. Als Ort der Aufführung stellte er sich Bologna vor, der „wahren musikalischen Heimat“ Rossinis, wo die Messe „... danach versiegelt und in den Archiven des Liceo Musicale aufbewahrt (zu) werden... von wo sie nie entfernt werden darf.“ In dieser Institution hatte Rossini seit 1839 als „st  ndiger Berater ehrenhalber“² gewirkt. Ausnahmen für weitere Aufführungen der Totenmesse konnte Verdi sich allenfalls an besonderen Rossini-Jahrestagen vorstellen. Folgt man dem Gedanken Philip Gossetts³, so entbehrt der Vorschlag einer späteren Versiegelung nicht einer gewissen Ironie, die dem Spötter und Ironiker Rossini vielleicht sogar selbst Spaß gemacht hätte. Denn im Italien des 19. Jahrhunderts standen eigentlich alle Komponisten, zumal die Opernkomponisten, im übergroßen Schatten Rossinis. Offensichtlich fühlten sie sich außerstande, eine wirkliche Erneuerung herbeizuführen und sich aus dem „Joch“ der Rossinischen Formen, wie Donizetti es beklagte, zu befreien. So konnte das Verdi-Projekt durchaus wie ein Befreiungsschlag für die nachfolgende Generation wirken: eine letzte, feierliche Hommage, durchaus mit rituellem Charakter, und dann das end-



Rossinis Grabmal auf dem Père Lachaise in Paris. 1887 wurden seine Gebeine in die Kirche Santa Croce in Florenz überführt. Vorige Seite: Gioacchino Rossini. Gemälde von Vincenzo Camuccini, um 1820

gültige Versiegeln in einem unzugänglichen Archiv. Beinahe wäre diese Messe dann ja auch tatsächlich für immer verschwunden, denn der Dornröschenschlaf dauerte immerhin fast 120 Jahre, wie wir noch sehen werden.

Die Kommission

Es entsprach übrigens Verdis Wunsch, dass eine Kommission, bestehend aus „intelligenten Männern“, gegründet würde. Diese Kommission sollte nicht nur Regularien für das Vorhaben bestimmen, sondern auch die Komponisten auswählen und darüber befinden, wer welches Stück schreiben sollte und letztendlich über die Gesamtform wie Besetzung, Tonart, Tempo und Länge der einzelnen Sätze und auch über ihre Realisierung wachen. Gewiss war Verdi sich der Gefahr, die solch ein Unternehmen in sich birgt, bewusst, nämlich die Gefahr der Uneinlichkeit und unterschiedlichen Gewichtung. In seinem Brief an Ricordi artikuliert er sowohl Bedenken als auch Hoffnung: „... Dieser Komposition [...] wird es notwendigerweise an musikalischer Einheit mangeln, aber [...] nichtsdestoweniger wird sie unter Beweis stellen, wie groß die Bewunderung ist, die wir für diesen Menschen hegen, über dessen Verlust die ganze Welt trauert.“⁴ So höhnte dann auch prompt die Mailänder Musikzeitschrift *Il Trovatore* im November 1868: „...aus einer Komposition, der es nach Verdis eigenem Bekunden sicherlich an musikalischer Geschlossenheit mangeln wird, wird gewiß kein beständiges ehernes

Denkmal. Wir wissen nicht, ob Verdi daran gedacht hat, was da für ein Hackbraten herauskommen könnte, eine gemischte Fischplatte, ein Potpourri...“⁵ Angesichts solch unverhohlenen böswilliger und tendenziöser Tiraden muss man wissen, dass der *Trovatore* Sprachrohr des „Wirtschaftszweiges“ Oper war, der in Verdis Plänen kommerzielle Nachteile für Opernhäuser, Impresarios, Verlage, kurz für den gesamten Musikbetrieb, sah und allein schon deshalb in Opposition zu diesem Projekt ging. Verdi dachte jedoch nicht an eine „Vermarktung“ seines Vorhabens, sondern allenfalls an eine Fußnote in der Geschichte, die die selbstlose Ehrung eines Großen anerkennend vermerken würde.

Vermarkten wollten übrigens auch andere den Tod Rossinis nicht. In vielen Städten Italiens, in Triest, Florenz, Fiume, Neapel, Venedig, in der italienischen Provinz, aber auch im fernen Paris, rüstete man zu Gedenkfeiern und Trauersinfonien. So gesehen war Verdi mit seiner Idee alles andere als allein. Zu einer bemerkenswerten Parallele kam es schon am 9. Dezember, knapp einen Monat nach Rossinis Tod, in dessen Geburtsstadt Pesaro: dort ließ die hoch angesehene Philharmonische Akademie, deren Mitglied auch Rossini gewesen war, „dank gesammelter Spenden (also unentgeltlich) feierliche Exequien für den höchsten Rossini“ zelebrieren.⁶ Hierbei handelte es sich um ein Requiem, das die Professoren des dort ansässigen Musik-Lyzeums gemeinsam komponiert haben, über deren Qualität wir aber nichts wissen.

Der Kommission der „intelligenten Männer“, der auch Giulio Ricordi als Sekretär angehörte, allerdings ohne Stimmrecht, aber ausgestattet mit vorzüglichen Verbindungen zur Presse, insbesondere zur *Gaz-*



zetta Musicale di Milano, tagte in Mailand und ging zunächst nur zögerlich an die Arbeit. Darüber machte Verdi sich Sorgen: „Man muß der Maschine Dampf machen. ... All das so schnell wie möglich.“⁷ Bei der Vergabe der Kompositionsaufträge gab es dann auch Absagen wie zum Beispiel die des einstmals von Rossini persönlich geförderten und in Italien als großer Opernkomponist gefeierten Saverio Mercadante oder von dem „unempfänglichen“ Enrico Petrella. Das wurde in der Kommission als „Fahnenflucht“⁸ gesehen.

Die Komponisten

Neben Verdi steuerten zwölf Komponisten, aus elf verschiedenen Städten Italiens und den unterschiedlichsten Wirkungskreisen kommend, ihre Kompositionen bei. Zum Teil als Domkapellmeister der Kirchenmusik nahe stehend, zum Teil der Oper verbunden, zum Teil auch als Lehrer, Musikwissenschaftler oder als Direktoren von Konservatorien tätig, war es eigentlich nicht verwunderlich, dass, wie Verdi es vorausgesagt hatte, viele unterschiedliche Lösungen gefunden wurden. Dennoch kann von mangelnder Geschlossenheit nicht gesprochen werden, denn die individuelle Verschiedenheit der Einzelnen wird relativiert durch die kulturelle und musikalische Tradition, der alle Beteiligten entstammten. Verbindende Elemente waren durch die Behandlung der Harmonik und Melodik, der Stimmen und des Orchesters durchaus gegeben. Und Verdi wurde, als der berühmteste unter ihnen, vielleicht auch, weil er der „Spiritus rector“ des ganzen Unternehmens war, zur qualitativen Messlatte erhoben. Dieser hatte das „Libera me“ für sich reklamiert, was auch durchaus auf der Linie der Kommission

lag. „Man hatte Verdi als dem Hauptvertreter der modernen italienischen Schule die letzte Seite des Werkes vorbehalten, mit der diese große Ehrenbezeugung für den bedeutendsten italienischen Komponisten des 19. Jahrhunderts schließen sollte“, konnte man schon 1881 in der Verdi-Biografie von A. Pougin lesen.⁹ Ursprünglich sollte Verdi das „Dies Irae“ zugeordnet werden, aber dann übernahm es Antonio Bazzini, in diesem Satz – wie er es selbst bezeichnete – „die Welt in Schutt und Asche zu legen!“¹⁰ Und das waren Verdis „Kollegen“, die sich an dem Projekt beteiligt haben:

- Antonio Buzzolla – Requiem, Kyrie
- Antonio Bazzini – Dies irae
- Carlo Pedrotti – Tuba mirum
- Antonio Cagnoni – Quid sum miser
- Federico Ricci – Recordare Jesu
- Alessandro Nini – Ingemisco
- Raimondo Boucheron – Confutatis, Oro supplex
- Carlo Coccia – Lacrimosa, Amen
- Gaetano Gaspari – Domine Jesu, Quam olim Abrahae, Hostias
- Pietro Platania – Sanctus
- Lauro Rossi – Agnus Dei
- Teodulo Mabellini – Lux aeterna

Das Scheitern

Über sie wird in einem gesonderten Beitrag im Einzelnen noch die Rede sein (s. Seite 9ff). Zunächst sei erwähnt, dass alle den 15. September 1859 als festgelegten Abgabetermin eingehalten haben. Die Organisatoren hätten nun mit der fertigen

Messe als Sicherheit und Erfolgsgaranten im Gepäck mit den abschließenden Vorbereitungen für die Aufführung beginnen können. Daraus wurde nichts. Denn in der Zwischenzeit waren bereits etliche Stolpersteine in den Weg gelegt worden, die ein Scheitern des ganzen Projektes wahrscheinlich machten. Allem voran tauchten Finanzierungsprobleme auf neben all den Rivalitäten, Grabenkämpfen, Intrigen, Eifersüchteleien, dem Konkurrenzdenken, selbst die Bestrebungen, die „Germanische Schule“ mit Richard Wagners Opern in Italien, vornehmlich in Bologna, zu etablieren, spielten eine Rolle in diesem Spiel. Eine Mitschuld am Scheitern des Projekts gab Verdi persönlich unter anderem auch seinem einstigen Freund Angelo Mariani, der von der Kommission als Dirigent und Konzertmeister vorgesehen war. Dieser hatte sich jedoch ebenfalls für das konkurrierende und schlicht und einfach besser terminierte Rossini-Gedenk-Projekt in Pesaro engagiert. Gerüchten zufolge gab es zwischen Verdi und Mariani auch privat noch eine offene Rechnung, was – sollte es wirklich so gewesen sein – durchaus geeignet gewesen wäre, die Fronten zusätzlich zu verhärten.

Gegenseitige Vorwürfe des Boykotts wurden eigentlich aus allen Lagern laut: aus der zuständigen Behörde der Bologneser Stadtverwaltung ebenso wie aus der Kommission in Mailand. Nicht zuletzt und am schwerwiegendsten kamen Bedenken von Impresario Luigi Scalaberni – ein in schweren Geldnöten befindlicher Theatermann, kein Mäzen. Ihm waren die Geschäfte des Bologneser Theaterbetriebs näher als Wohltätigkeit in der Kunst. Zudem galt er als Parteigänger eines „deutschen“ Programms für seine Bühne – wenn schon nicht Wagner, dann wenigstens Meyer-

beer. Er war der eigentliche Hauptfeind des Projekts. Er war es schließlich auch, der den „Gebrauch seiner Chor- und Orchestermitglieder“ und auch der Solisten schlicht verweigerte.¹¹

Wiederbelebungsversuche

Ricordi reiste noch einmal zu einem Rettungsversuch nach Bologna, vergebens. Seine letzte Hoffnung, durch eine abermalige Subskription noch Gelder zusammenzubringen, scheiterte ebenfalls. Sie stieß nicht gerade auf Gegenliebe, wie man einem Kommentar Antonio Bazzinis, eines der beteiligten Komponisten („Dies irae“), entnehmen kann: „... Ich für meinen Teil fühle mich nicht danach, auch noch an dieser Übung teilzunehmen. – Ich habe meinen Beitrag unentgeltlich geleistet und werde auf meine Kosten nach Bologna reisen; mir scheint, das reicht, und diese Herren hätten an die zur Durchführung erforderlichen materiellen Mittel vor Beginn des Unternehmens denken müssen.“¹²

Das Unternehmen war geplatzt. Die Aufführung fand nicht statt. Die Kommission und auch die Stadtverwaltung in Bologna gaben sich trotzdem noch nicht geschlagen. Vorschläge, die *Messa* zu einem anderen Zeitpunkt aufzuführen, an Rossinis zweitem Todestag im darauf folgenden Jahr zum Beispiel oder anlässlich der Enthüllung einer Rossini-Statue in der Mailänder Scala, stießen auf Verdis erbitterten Widerstand. „Das beste ist auf jeden Fall, die Stücke [an die betreffenden Komponisten] zurückzuschicken und nicht mehr darüber zu sprechen.“¹³ Oder 1870: „Nichts ist sinnloser als diese Aufführung“ und 1871: „Noch immer diese Messe!!... Sie ist eine aufgewärmte Suppe“¹⁴

Trotzdem: der Musikforscher und Wiederentdecker der *Messa per Rossini*, David

Fensterbau Häberlein

GmbH

Reisstraße 10 · 78467 Konstanz

Telefon 89 39-0 · Telefax 89 39-20

Fensterbau, Bauschreinerei
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen
Haus- und Zimmertüren
Wärme-, Schall- und
Sonnenschutz-Verglasung
Glas- und Fachreparaturen
Rollläden, Insektenschutzanlagen



Das Bronzedenkmal von Luigi Secchi wurde 1913, 100 Jahre nach Verdis Geburt, in Busseto eingeweiht



Rosen, kommt zu der Auffassung, dass Verdis kategorische Ablehnung einer Aufführung zum nicht ursprünglich festgelegten Zeitpunkt und an einem anderen Ort – vielleicht doch in der Mailänder Scala? – doch noch ins Schwanken kam, allerdings unter einer Voraussetzung: „Kann die neue *Messa* mit denen von Mozart, Cherubini, etc. konkurrieren... mit dem *Stabat*, mit der *Petite Messe*? Ja? Führt sie auf. Nein? Dann pax vobis,“ schrieb Verdi im Dezember 1869¹⁵, was fast wie eine Ermunterung an die Adresse der Kommission gelesen werden kann. Letztendlich aber siegte das Nein: „Ich liebe unnütze Dinge nicht.“¹⁶

Manzonis Tod und ein neues Werk

Damit wird deutlich, welch hohen ideellen Wert Verdi seinem Projekt zugrunde gelegt hatte, die Messe ausschließlich an Rossinis erstem Todestag und zu keinem anderen Zeitpunkt aufzuführen. Hiermit beginnt sich der Kreis zu schließen. Denn als Alessandro Manzoni am 22. Mai 1873 starb, bescherte Verdi die Duplizität der Ereignisse mehr als ein „Déjà-vu-Erlebnis“. Der in-



Der Dichter
Alessandro
Manzoni

nere Zusammenhang dieser beiden Werke liegt viel tiefer als nur in der Wiederverwendung des „*Libera me*“ aus der *Messa per Rossini*, das, wenn auch in bearbeiteter Fassung, zur Keimzelle für das neue Werk wurde. Daran ändert sich auch nichts, wenn man der Meinung der Forschung

folgt, dass Verdi schon bald nach dem Scheitern des Rossini-Projekts und lange vor dem Tod Manzonis daran gedacht hat, aus dem „*Libera me*“ eine ganze Messe zu machen, und man vermutet sogar, dass er bereits anfangs der 1870er Jahre daran arbeitete. Über den Zeitpunkt, wann er damit begonnen haben könnte, gibt es allerdings keine genauen Hinweise.

Hinsichtlich der Aufführung an Manzonis erstem Todestag, die Verdi übrigens selbst dirigierte, griff er wieder die Grundsätze auf, wie er sie für Rossini formuliert hatte. Vor allem wollte er wiederum mit dieser Ehre ein kultur- und musikgeschichtliches Denkmal schaffen, mit dem weder „Geld noch Anerkennung“ zu verdienen sei, wie er sich in einem Brief aus Paris im Oktober 1873 ausdrückte.¹⁷ Aus den Erfahrungen in Bologna hatte er gelernt. Er ging dieses Mal klüger und vor allem vorsichtiger zu Werk. Zunächst einmal war seine *Messa da Requiem* sein alleiniges kompositorisches Werk. Bei der Auswahl seiner übrigen Mitarbeiter achtete er mehr auf deren Zuverlässigkeit. In der Umsetzung seiner Inspirationen war er nun unabhängig, nicht mehr auf eine alles überwachende Kommission angewiesen, er fühlte sich befreit von den Meinungen anderer und den Dis-

kussionen mit ihnen und nicht mehr eingeschränkt mit dem Auftrag, nur einen einzigen, in Text und Struktur fest umrissenen Satz zu erstellen. Nun erst konnte er seinem Werk eine durchgehende Struktur und einen inneren Zusammenhang geben.

Die Entdeckung

Und die *Messa per Rossini*? Die Vermutung, die Manuskripte seien verloren gegangen, traf zum Glück nicht zu. Sie ruhten zwar nicht, wie ursprünglich von ihren Initiatoren vorgesehen, versiegelt in den Archiven des Liceo Musicale in Bologna, wohl aber in den Archiven des Ricordi-Verlages. David Rosen hat sie 1970 anlässlich seiner Forschungen für die Edition des Verdi-Requiems innerhalb der Gesamtausgabe wiederentdeckt. Von den 13 Manuskripten waren acht Autographen und zwei Abschriften vorhanden. Verdi hatte ja selbst noch das Manuskript des „Liberate me“ von Ricordi zurückerhalten, um daran weiter arbeiten zu können. Ebenso auch Buzzolla, Cagnoni, Platania und Mabellini, die ihrerseits ihre Beiträge zur *Messa per Rossini* anderweitig verwendeten. Der Rest geriet in Vergessenheit.

Um den Dornröschenschlaf von mehr als 100 Jahren zu beenden, bedurfte es noch gewaltiger Anstrengungen. Durch eine vorbildliche Zusammenarbeit der Internationalen Bachakademie Stuttgart, des Ricordi-Verlags in Mailand und des Verdi-Instituts in Parma konnte die *Messa per Rossini* am 11. September 1988 unter der Leitung von Helmut Rilling zu ersten Mal in Stuttgart erklingen. Nach fast 120 Jahren dem Vergessen entrissen – ein einmaliges Kuriosum der Musikgeschichte!

Anmerkungen

Mit Ausnahme der Fußnote 1 stammen sämtliche Zitate aus:

MESSA PER ROSSINI. Geschichte, Quellen, Musik. Stuttgart 1988. Prinz, Ulrich (Hrsg.): Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Bd 1.

¹ Zitiert nach Ulrich Prinz, Booklet der CD „Messa per Rossini“, ersch. b. Hänssler Classic

² Zitiert nach Gossett, Philip. In: Prinz, Ulrich (Hrsg.): *Messa per Rossini*. Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd 1. Stuttgart 1988

³ Vgl. Gossett, Philip. Ebda S. 8

⁴ Zitiert nach Mossa, Carlo Matteo. Ebda S. 17

⁵ Ebda S. 18 f

⁶ Ebda S. 24

⁷ Ebda S. 41

⁸ Ebda S.42

⁹ Zitiert nach Mossa. Ebda S. 42

¹⁰ Zitiert nach Mossa. Ebda S. 43

¹¹ Ebda. S. 59

¹² Zitiert nach Mossa. Ebda 63 f.

¹³ Rosen, David. Ebda S.141

¹⁴ Beides zitiert nach Mossa. Ebda S. 66

¹⁵ Zitiert nach Rosen. Ebda S. 141

¹⁶ Ebda S. 148

¹⁷ Vgl. Mossa. Ebda S. 67

Messa per Rossini – Die Komponisten

Gisela Auchter

Ein Werk – dreizehn Komponisten: geht das?

Als die am Mailänder Konservatorium gegründete Kommission ihre Arbeit aufnahm, um nach Verdis Anregung für die Messe zu Ehrens Rossinis Komponisten auszuwählen, die die Musiklandschaft Italiens auch würdig repräsentieren konnten, stand sie vor einer schwierigen Aufgabe. Der Kommissions-Sekretär Giulio Ricordi hatte in der „Gazzetta Musicale di Milano“ (GMM) und in anderen wichtigen Zeitschriften die Auswahlkriterien veröffentlicht, die nach Meinung der Initiatoren die Bewerber für die gestellte Aufgabe befähigten. So wusste man von Anfang an, was man nicht wollte: man wollte keine Dilletanten. Ebenso wenig wollte man Vertreter der so genannten Bohème, die sowohl für Ricordi als auch für Verdi nur wenig Sympathie aufbringen konnten. Vielmehr legte man Wert auf Verdienste, die die auszuwählenden Komponisten auf dem Terrain der Oper an führenden Bühnen erworben hatten oder durch ihr Wirken auf den Gebieten Kirchenmusik, Musiktheorie und –geschichte oder auch als Lehrer an wichtigen Konservatorien. Die Kommission war in ihren Entscheidungen unabhängig, was von kritischen Stimmen zum Teil heftig angezweifelt wurde. Man fürchtete, dass Verdi, der als Initiator dieses Gemeinschaftswerks bekannt war, zu viel Mitspracherecht bei der Auftragsverteilung eingeräumt wurde. Das öffentlich zu entkräften, fiel offensichtlich nicht leicht. Tatsächlich waren als wichtige Ratgeber Verdi und Carlo Coccia – mit dem Einverständnis aller Beteiligten – eingeladen, aber auch Severio Mercadante, der aus Gesundheitsgründen absagte, und Enrico Petrella, der durch Lauro Rossi ersetzt wurde.

In der Folge sollen mit Ausnahme Verdis, dessen Vita hinreichend bekannt sein dürfte, die an der „Messa per Rossini“ beteiligten Komponisten in kurzen Biografien vorgestellt werden.



ANTONIO BUZOLLA (1815 – 1871) – REQUIEM E KYRIE

In Venedig wurde er geboren und ausgebildet, er fand seine Hauptwirkungsstätte in San Marco und starb auch in seiner Geburtsstadt. Den ersten Unterricht erhielt er bei seinem Vater und trat nach Beendigung des Studiums dem Orchester des Teatro La Fenice bei, zunächst als Flötist, später als Geiger. Sein Debüt als viel versprechender Komponist gab er 1836 mit einer Oper: *Il Farramondo*. Am Konservatorium von Neapel vervollständigte er drei Jahre lang seine Ausbildung bei Donizetti und Mercadante, als deren würdiger Nachfolger er später gefeiert werden sollte. 1843 begannen erfahrungsreiche Reisejahre ins Ausland: so wurde er in Berlin zum Dirigenten der italienischen Oper ernannt, widmete hier dem preußischen König Friedrich

Wilhelm IV. eine Kantate und wurde Lehrer der Prinzessinnen. Auch der Dresdner Hof beauftragte ihn mit einer Komposition aus Anlass einer Ausstellungseröffnung. 1847 kehrte er nach Venedig zurück, um dort bis zu seinem Tod zu bleiben. An den revolutionären Unabhängigkeitsbestrebungen dieser Jahre beteiligte er sich, nicht zuletzt mit der Komposition einer revolutionären Hymne. 1855 wurde er zum ersten Kapellmeister von San Marco ernannt und blieb das bis zu seinem Lebensende. Dies war sicher auch einer der Gründe, weshalb die Kommission für die *Messa per Rossini* bei ihrer Komponisten-Auswahl nicht an ihm vorbeikam. Buzzolla genoss den Ruf eines herausragenden Pädagogen, und so gilt seine Gründung – zusammen mit anderen Musikern Venedigs – der Musikschule „Società e Scuola Musicale“, dem heutigen Konservatorium, als sein Hauptverdienst.

Während man Buzzollas Kirchenkompositionen eine gelöste Schreibweise im Stil von Cherubini bescheinigt, so gründet sich sein eigentlicher Ruhm weder auf seiner geistlichen Musik noch auf den Opern, sondern auf seinen zahlreichen Arien und Kanonnetten in venezianischem Dialekt, die in ihrer Natürlichkeit, Frische und Schlichtheit weitab der banalen italienischen Salonromenzen des 19. Jahrhunderts angesiedelt sind, sondern der Gattung Lied sehr nahe kommen.

(Quellen: Ballola, Giovanni Carli. In: Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG). München/Kassel 1989. Bd 15, Sp. 1227 f. Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd 1, S. 176 f)



ANTONIO BAZZINI (1818 – 1897) – DIES IRAE

Niemand Geringerer als Nicolò Paganini ermunterte den in Brescia geborenen Bazzini zum Geigenspiel. In dessen Nachfolge wurde er dann auch zum bedeutendsten Violin-Virtuosen Italiens. Aber nicht nur in seinem Heimatland, sondern in ganz Europa machte er als glänzender Vertreter des Virtuositums eine viel beachtete Karriere. Ohne sich den europäischen Musikströmungen und den Anregungen durch Berlioz und Liszt zu verschließen, war Bazzinis Hauptziel in seiner Eigenschaft als Komponist die Erneuerung der italienischen Musik, speziell der Instrumentalmusik. Auf das Feld der Oper hat er sich nur einmal begeben und einen Misserfolg geerntet. Zehn Jahre (1853 bis 1863) lebte er in Paris und machte die französische Hauptstadt zum Ausgangspunkt seiner ausgedehnten Reisen. Unter dem Eindruck der Hochromantik mit ihrem Repräsentanten Robert Schumann galt sein besonderes Interesse der deutschen Musik, was ihn von den meisten Komponisten Italiens we-

sentlich unterschied. Deshalb war sein Studien-Aufenthalt in Leipzig auch von so großer Bedeutung für Bazzini. Als Geigenspieler war er besonders offen für Kammermusik. Zurückgekehrt in seine Heimat, wurde er zum Hauptförderer verschiedener „Quartettgesellschaften“. Die Stadt Mailand würdigte Bazzini, indem sie ihn zum Professor für Komposition (1873) und später (1882) zum Direktor des Mailänder Konservatoriums ernannte. Aus seiner Schule gingen Alfredo Catalani und Giacomo Puccini hervor.

*(Quellen: Göthel, Folker. In: MGG. Bd 15. Sp. 581 f
Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd 1. S. 179)*



CARLO PEDROTTI (1817 – 1893) – TUBA MIRUM

Der Veroneser Carlo Pedrotti war einer der letzten Erben der berühmten Opernschule von Neapel. Sein erstes Bühnenwerk machte dies in der Leichtigkeit der melodischen Erfindung, der rhythmischen Lebendigkeit und treffsicheren Instrumentierung deutlich und bescherte ihm einen ersten Riesenerfolg, der ihm sogleich einen Dirigentenposten am Italienischen Theater in Amsterdam einbrachte. Aber der frühe Beifall blieb ihm nicht treu. 20 Opern insgesamt, die ohne Erfolg bei Kritik und Publikum blieben. Wichtiger wurde Pedrotti dann als Impulsgeber für die wiederwachende Musikpflege und das kulturelle Leben in Italien: als begabter Organisator, Lehrer und Orchesterleiter in seiner Geburtsstadt Verona, später als Konzertmeister des Teatro Regio in Turin und schließlich als Leiter des neu gegründeten Liceo Musicale in Pesaro. Besonders hervorzuheben sind die von Pedrotti ins Leben gerufenen „Concerti Popolari“ (Populäre Konzerte) in Turin. Dadurch gelang es ihm, dem Publikum Zugang zur zeitgenössischen Sinfonik, besonders auch zur deutschen Musik mit Beethoven, Schumann, Mendelssohn und sogar Richard Wagner zu verschaffen. Von diesen Konzerten gingen so starke Impulse aus, dass sich ähnliche Initiativen auch in anderen Städten Italiens entwickeln konnten. Er endete durch Selbstmord, als er sich kurz vor seinem 76. Geburtstag in seiner Heimatstadt in die Etsch stürzte.

*(Quellen: Chiesa, Mary. In: MGG. Bd 10. Sp. 991 f
Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd 1. S. 178)*



ANTONIO CAGNONI (1828 – 1896) – QUID SUM MISER

Seine Stärke bestand in Opernkompositionen mit komischem Inhalt. Darin hatte Antonio Cagnoni, der aus Godiasco in der Provinz Padua stammte und in Mailand studierte, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einigen Erfolg und zeichnete sich mehrfach aus. Dennoch bescheinigt man ihm, dass er die Grenzen, die ihm ein gewisses „artiges“ Handwerkertum setzten, nie überwinden konnte. Trotz des Zuspruchs, dem er 1847 mit seiner komischen Oper *Don Bucefalo*, seinem bedeutendsten Bühnenwerk, erreichte, war er erfolgreicher als Kapellmeister. 1873 wurde er Nachfolger Carlo Coccias in Novara, und 1887 trat er in der berühmten Basilika Santa Maria Maggiore in Bergamo die Nachfolge Ponchiellis an.

(Quelle: Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd 1. S. 178)



FEDERICO RICCI (1809 – 1877) – RECORDARE JESU

Mit seinem vier Jahre älteren Bruder Luigi begründete er ein berühmtes und einzigartiges Komponistenduo, das – vornehmlich in Venedig – erfolgreich die neapolitanische Operntradition wieder aufleben ließ. Die Brüder hatten beide in Federicos Geburtsstadt Neapel ihre Studien absolviert. Federico trat schon 1818, also mit neun Jahren, in das Konservatorium ein, wo neben anderen auch Bellini sein Lehrer war, genau wie sein Bruder Luigi, der ihn wie ein Vater betreute. Sie waren ein eingespieltes Team, ihre Kompositionen waren von verblüffender Ähnlichkeit, und die kennzeichnenden Eigenschaften des Einzelnen waren schwer auszumachen. Von Federico wird berichtet, dass er eine elegante Erscheinung gewesen sei, oft porträtiert, und in seiner Musik mehr international als regional geprägt war. Er habe den gleichen Instinkt für Melodisches besessen, habe aber im Gegensatz zu seinem Bruder einen stark ausgeprägten Sinn für das Drama bewiesen. 19 Opern hat er hinterlassen. Als ihn der Auftrag für die *Messa per Rossini* erreichte, hatte der damals 60-Jährige gerade seinen Posten als Leiter der Gesangschule in St. Petersburg verlassen, um sich in Paris niederzulassen.

(Quellen: Bak-de Lagrevol, S.. In: MGG. Bd 11. Sp. 424ff
Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd 1. S. 177)



ALESSANDRO NINI (1805 – 1880) – INGEMISCO

Am Anfang und am Ende seiner Komponistenlaufbahn stand geistliche Musik. Dazwischen war Alessandro Nini während vieler Jahre mit der Oper beschäftigt. Sein Ruhm beruhte in der Hauptsache auf der Oper *Marescialla d'Ancre*, die 1839 in Padua für Aufsehen gesorgt hatte und danach auf zahlreichen Bühnen Italiens aufgeführt wurde. Sein individueller musikalischer Stil beruhte auf Exaktheit und Inspiration, was er in seiner *Messa da Requiem* insbesondere unter Beweis gestellt hatte. Dieses Requiem wurde zu seinem bekanntesten Werk. Wie Antonio Cagnoni wirkte auch Alessandro Nini an der Basilika Santa Maria Maggiore in Bergamo als Kapellmeister. Dieses Amt gehörte zu den angesehensten und traditionsreichsten Ämtern dieser Art in Italien, nicht zuletzt auch deshalb, weil es die Leitung einer der Kirche unterstellten Musikschule einschloss, an der auch Geatano Donizetti ausgebildet worden war.

(Quelle: Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd. 1. S. 176)



RAIMONDO BOUCHERON (1800 – 1873) – CONFUTATIS / ORO SUPPLEX

Mailand wurde für den in Turin geborenen Raimondo Boucheron von 1847 bis zu seinem Tod zum Zentrum seines Wirkens, nicht zuletzt deshalb, weil er hier das Amt des Domkapellmeisters bekleidete, das angesehenste, das die Stadt auf dem Gebiet der Kirchenmusik zu vergeben hatte. Zuvor hatte Boucheron als Kapellmeister in Voghera gearbeitet, nachdem er sein Studium der Rechte abgebrochen hatte. Zwei nie aufgeführte Opern stammen aus seiner Feder, ebenso ein umfangreiches kompositorisches Œuvre, aber bedeutender wurde er als Autor didaktischer und ästhetischer Schriften wie über Harmonielehre und Kontrapunkt. In seiner Abhandlung *Philosophie der Musik* entwickelte er seine Theorie über das Schöne in der Musik, über die charakteristischen Eigenschaften der Instrumente, der Stimmlagen, Tonarten und die Möglichkeiten des Kontrapunkts. Es wurde sein bedeutendstes Werk, da es geeignet war, vor allem die Jugend zum Nachdenken über Musik anzuregen. Boucheron war Mitglied der Accademia di Santa Cecilia in Rom und der Philharmonischen Akademien in Bologna und Florenz sowie langjähriger Mitarbeiter der Musikzeitung *Gazzetta Musicale di Milano* und als solcher auch mit Giulio Ricordi bekannt. Gegen Ende seines Lebens

untersuchte er die Teilung der Oktave in 15 Töne – ein mutiger Blick in die Zukunft.

(Quellen: Martinotti, Sergio. In: MGG. Bd 15. Sp. 1002
Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Bd 1. S. 175 f.)



CARLO COCCIA (1782 – 1873) – LACRIMOSA / AMEN

Die Biografie Carlo Coccias weist unübersehbar einige Analogien zum Leben Rossinis auf, und so kam es wohl nicht von ungefähr, dass die Kommission bei ihrer Wahl der Komponisten für die Messa sehr früh auf seine Person aufmerksam machte. Zehn Jahre älter als Rossini und zunächst noch völlig zu Hause in der „opera buffa“ neapolitanischen Stils, wurde Coccias Bühnenwerken begeistert zugejubelt, vor allem auch in Venedig. Später wandte er sich mehr der „opera seria“ mit dramatisch-romantischen Inhalten zu. Seine Oper *Clotilde* aus dem Jahr 1815 öffnete ihm dann auch die Türen zur Mailänder Scala. Coccia hatte sein Studium in seiner Heimatstadt Neapel absolviert, wo er u.a. auch Schüler Giovanni Paisellos gewesen war, des Schöpfers des ersten *Barbiere di Siviglia*. Mit ihm verband ihn auch eine lebenslange Freundschaft. Einladungen führten Coccia an die wichtigsten ausländischen Bühnen: von 1820 bis 1823 nach Lissbaon, wo er für jede Spielzeit eine neue Oper schrieb, und ab 1823 nach London, wo er Leiter des King's Theatres sowie Lehrer an der Royal Academy of Music wurde. Zurückgekehrt nach Italien, musste er erkennen, dass man ihm inzwischen einen Platz als Epigonen Rossinis zugewiesen hatte. So zog er sich mehr und mehr vom Operntheater zurück. Nachdem er 1840 als Nachfolger Mercadantes an die Basilika San Gaudenzio nach Novara berufen worden war, begann er quasi eine zweite Karriere als Lehrer und Komponist geistlicher Musik. Als charakteristisch und besonders erwähnenswert wird Coccias sinnvolle Verwendung der Chöre angesehen. Zu Lebzeiten mit Erfolgen und Ehrungen überhäuft, wurde er nach seinem Tod schnell vergessen.

(Quellen: Rigotti, Domenico. In: MGG. Bd 15. Sp. 1525 f
Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd 1. S. 175)



GAETANO GASPARI (1808 – 1881) – DOMINE JESU / QUAM OLIM ABRAHAE / HOSTIAS

Gaetano Gasparis Name wird heute mehr verbunden mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auf den Gebieten Musikgeschichte und musikalische Bibliographie, die ihm sogar internationalen Ruhm einbrachte, als mit seinen ausschließlichen geistlichen Kompositionen. Bologna war seine Geburtsstadt und auch der Schwerpunkt seiner Arbeit. Hier leitete er eine der ältesten und bedeutendsten Kapellen Italiens – die von San Petronio – sowie eine Zeit lang auch die Chöre des Teatro Comunale. Was ihn schließlich zu einer der höchsten musikwissenschaftlichen Autoritäten in Italien machte, war die Herkulesarbeit einer Registrierung und Katalogisierung der Bibliothek des Liceo Musicale in Bologna, die noch heute ihresgleichen sucht. Er hat hierbei aus dem Chaos heraus zunächst die Statuten für die Bibliothek festgelegt, ihren Bestand registriert und durch Ankäufe kostbarer Materialien aus dem In- und Ausland ergänzt. Es bilden also nicht so sehr die Kompositionen das Hauptwerk Gasparis als vielmehr sein Zettelkatalog der Bibliothek des Liceo Musicale in Bologna, in dem auch Rossini ein- und ausgegangen war.

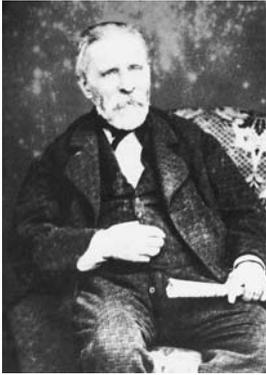
*(Quellen: Sartori, Claudio. In: MGG. Bd 4. Sp. 1412 ff
Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd. 1. S. 176)*



PIETRO PLATANIA (1828 – 1907) – SANCTUS / BENEDICTUS / HOSANNA

Pietro Platania war mit 41 Jahren der jüngste unter den von der Kommission ausgewählten Komponisten für die *Messa per Rossini*. Dennoch war er zu jener Zeit bereits ein ziemlich bekannter Komponist, und zwar durch seine Oper *Matilde di Bentivoglio*, die 1852 entstanden war. In Palermo stand er in der Gunst des Publikums ganz oben, wo er seit 1862 auch Direktor des dortigen Konservatoriums war. Mit Ausübung dieses Postens trat sein kompositorisches Schaffen etwas in den Hintergrund. Erst mit der Übernahme der Leitung des Konservatoriums in Neapel kehrte er zur Oper zurück. Platania galt als sehr gebildet und hinterließ auf den Gebieten Kontrapunkt und Harmonielehre wichtige Schriften.

(Quelle: Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd. 1. S. 179)



LAURO ROSSI (1812 – 1885) – ANGUS DEI

Als Leiter des Mailänder Konservatoriums und Mitarbeiter der *Gazzetta Musicale di Milano* genoss Lauro Rossi hohes Ansehen in der Stadt, auch wurde der einstige Mitschüler von Bellini in Neapel eine Zeit lang als legitimer Nachfolger Donizettis gefeiert. So war es in der Hauptsache auch das Genre der „opera buffa“, das seinen Ruhm als Impresario und künstlerischen Leiter begründete. 27 erfolgreiche Opern hat er geschrieben, davon allein vier samt einem Oratorium *Saul* für Rom, wo er durch Vermittlung Donizettis an das Teatro Valle berufen wurde. Ausgerechnet die berühmte Sängerin Maria Malibran sorgte 1834 für einen eklatanten Misserfolg der eigentlich ihretwegen komponierten Oper *Amelia ossi Otti anni di costanza* in Neapel, was Rossi dazu bewegte, samt seiner italienischen Operntruppe nach Mexiko zu emigrieren, wo er bis 1843 blieb. Zurückgekehrt nach Europa, setzte er die Tradition der neapolitanischen „opera buffa“ fort. Ruhm und Ansehen reichten aus, dass ihm die Leitung des Konservatoriums in Mailand, später auch die Nachfolge Mercadantes im Konservatorium in Neapel angeboten wurde. Mit Ausnahme einiger früher geistlicher Werke verfügte Rossi nicht über einschlägige Erfahrungen auf diesem Gebiet. Trotzdem wurde ihm von der Kommission für die *Messa per Rossini* die Komposition des „Agnus Dei“ übertragen, nachdem Enrico Petrella abgesagt hatte.

Am Ende seines Lebens hat Lauro Rossi sich ins Privatleben nach Cremona zurückgezogen, wo er 1885 starb.

(Quellen: Prota-Giurleo, *Ulisse*. In: *MGG*. Bd 11. Sp. 936 ff
Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd 1. S. 177)



TEODULO MABELLINI (1817 – 1897) – LUX AETERNA

Heute so gut wie vergessen, war Teodulo Mabellini zu Lebzeiten einer der angesehensten Künstler der musikalischen Welt nicht nur in Italien. Zunächst studierte er in seiner Geburtsstadt Pistoia, ging aber schon 1833 nach Florenz. Aufgrund des großen Erfolgs seiner ersten Oper *Matilde e Toledo* mit einem so genannten Ehrensold von Großherzog Leopold II. ausgestattet, konnte sich Mabellini die Fortsetzung seiner Studien bei Mercadante leisten. Wieder in Pistoia, wurde er zum Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste ernannt. Nach Erfolgen an verschiedenen Theatern ließ er sich ab 1843 dauerhaft in Florenz nieder, wo er als Kompositionslehrer vieler später ebenfalls berühmter Musiker wirkte, wo er den Dirigentenposten sowohl am Teatro della Pergola innehatte und

auch die „Concerti popolari“ (Populäre Konzerte) im Palazzo Vecchio leitete. Durch diese Tätigkeit vermittelte er dem italienischen Publikum als einer der ersten – wie auch sein Kollege Carlo Pedrotti in Turin – die Möglichkeit, die Sinfonik der deutschen Klassik und Romantik kennen zu lernen. Der Werkskatalog Mabellinis ist umfangreich und vielfältig. Er zeigt, dass er über eine reiche Begabung und formale Sicherheit verfügte und weist ihn auch als Komponisten zahlreicher sakraler Werke wie Messen, Oratorien, Motetten und ähnlichem aus. Mabellini starb 1897 hoch geehrt in Florenz, dem Zentrum seines Wirkens.

*(Quellen: Damerini, Adelmo. In: MGG. Bd 8. Sp. 1377 f
Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie. Bd 1. S. 178)*

verführt
fasziniert gespannt
gepackt beglückt
erstaunt verwundert
verzaubert
entrückt bewandert erhellt
ermuntert
grenzenlos eingetaucht.
inspiriert
bereichert erbaut gefesselt belebt
verlockt entfaltet vergnügt entfacht bewegt
gebannt berührt

Literatur tage

26. 15.10.09 – 05.11.09
Baden-Württembergische Literaturtage
Konstanz: grenzenlos
www.literaturtage-konstanz.de



Zur Geschichte des Sinfonischen Chors

Teil I: 1834 – 1969 die ersten 135 Jahre

Hans-Joachim Knopf

Es ist der 25. September 2009. Heute beginne ich diesen Artikel und überlege mir, was sich wohl vor 175 Jahren ereignet hat. Versetzen wir uns also einen Augenblick zurück:

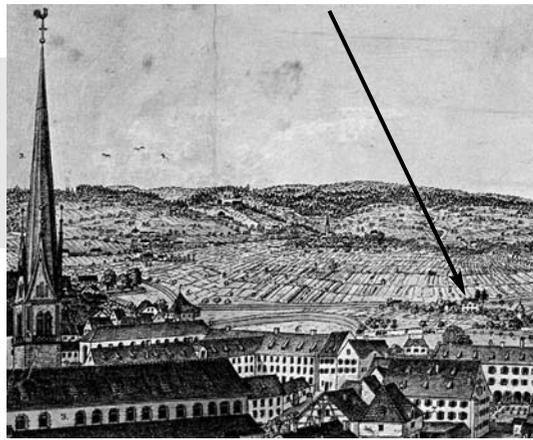
Die ersten 125 Jahre

Zeit: Konstanz, am 25. September 1834

Ort: Wirtschaft „Güttele“ vor den Mauern der Stadt

Es ist in der Amtszeit von Bürgermeister Karl Huetlin (1806-1861), der von 1832 bis 1849 Konstanzer Bürgermeister war. 37 bekannte Persönlichkeiten dieser Stadt heben das „Bürgermuseum“, eine Gesellschaft für Unterhaltung, Fortbildung und Musik, aus der Taufe. Erster Präsident wird der Arzt Johann Marmor. 1835 wurde ein Musikverein angeschlossen, dem Carl Ferdinand Schmalholz vorstand.

Aus den Reihen des Bürgermuseums bildete sich der 1842 der Männerchor *Fidelia*, in *Sängerrunde Bodan* im Februar 1845 umbenannt. Seit 1843 verfügte man über einen vierstimmigen Chor, 1850 schloss sich ein Frauenchor an. Die Nachwehen der Revolutionsjahre (1848ff.) wirkten sich durch Wegzug und Verhaftungen nachteilig aus, doch schon bald war der Chor bei zahlreichen gesellschaftlichen und musikalischen Veranstaltungen präsent, u.a. 1863 bei der Eisenbahneröffnung der Linie Konstanz-Schaffhausen, der auch der Großherzog beiwohnte. Am 12. und 14. Dezember 1873 führte die *Sängerrunde Bodan* zum ersten Mal ein Oratorium auf: es war „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn. Ein Startschuss in zweierlei Hinsicht: seit dieser Zeit wurden Oratorien-



Gründungslokal „Zum Güttele“ (Pfeil) vor den Mauern der Stadt im heutigen Paradies. Ausschnitt aus einer Panoramazeichnung von Nikolaus Hug, 1819

Aufführungen eine feste Institution, außerdem gewann der Verein an Attraktivität aus den Reihen angesehener Bürger. So wurde 1886 aus dem Bürgermuseum der *Bürgerverein Bodan*.

Der *Bodan* pflegte natürlich auch Freundschaften zu anderen Chören. In Erscheinung tritt der *Dreibund* mit dem *Stadtsängerverein Winterthur* und dem *Männerchor Schaffhausen* zunächst 1843 zum ersten Mal und dann in Abständen immer wieder. Am 16. Oktober 1898 findet ein gemeinsames Wohltätigkeitskonzert im Inselsaal statt und bringt 360 Mark ein. Diese Freundschaften, auch die mit anderen Chören, sollen schließlich bis heute halten. 1901 trifft sich der *Dreibund* bereits wieder in Schaffhausen. Der 1. Weltkrieg dezimierte den Chor zwangsläufig, und der jüngere Nachwuchs hatte andere Interessen. Erst unter Bürgermeister Fritz Arnold, der 1921 die Präsidentschaft des *Bodan* übernahm, festigte sich das Ansehen weiter. Als Glücksfall erwies sich 1922 auch die Verpflichtung von Chordirektor Robert Lehmann, der über Jahrzehnte den Chor führen und reformieren sollte. Durch persönliche Werbung gewann er viele junge Sänger. Schon bald erreichte der Chor die Zahl 120, darunter 30! erste Tenöre. Fritz

Arnold wurde 1933 von Rektor Anton Dietrich (bis 1945) abgelöst. Dietrich gelang es in nicht einfacher Zeit, dass der Verein seine Geltung bewahren konnte. Sogar die Aufführung eines Oratoriums pro Jahr wurde beibehalten. Die vorübergehende Stilllegung nach dem Krieg wurde von der Militärregierung schon bald wieder aufgehoben. Dr. Bruno Leiner hatte nun die Geschicke des Vereins in seinen Händen. Mit 150 Sängerinnen und Sängern erklang 1945 Verdis *Requiem* in der Kirche St. Gebhard. Krankheitsbedingt musste Leiner sein Amt 1953 jedoch aufgeben, und Karl Leo Nägele wurde sein Nachfolger. Erneut sah sich der Chor in Gefahr, nicht genug junge Kräfte zu integrieren. Die Qualität war gut, aber die Quantität auf Dauer zu gering, um große musikalische Werke zu verwirklichen. Es war an der Zeit, sich nach einem leistungsstarken Partner umzusehen. Dieses gelang mit dem Männerchor *Badenia*, der sich 1884 gegründet hatte. Auf beiden Seiten, *Bodan* wie *Badenia*, gab es weitsichtige und verantwortliche Männer, so dass sich am 7. Juni 1955 beide Vereine einmütig unter dem Namen *Chorvereinigung Bodan-Badenia* zusammenschlossen.

Das Jubiläumsjahr 1959 und das Jahrzehnt danach

Die Chorvereinigung *Bodan-Badenia* war mittlerweile etabliert und äußerst aktiv. Ne-

ben dem Singen gab es „Bunte Abende“, Unterhaltungsabende und Familienabende, zu denen die Chormitglieder zahlreiche Beiträge beisteuerten und ihre Talente präsentieren konnten. Unter ihnen war auch die Mutter des heutigen Vorsitzenden, Annele Müller-Fehrenbach, die sich darüber hinaus als Damenpräsidentin engagierte. Das Jubiläumsjahr 1959 begann mit einem „Bunten Abend“ mit weit über 20! Einlagen. Ein Tanz-Paar hat sich dort besonders hervorgetan; die Nummern 8 und 17 (Walzer und Grotesk-Tanz) weisen eine gewisse Doris und einen Wolfi aus, zumindest letztgenannten kennen wir alle ganz genau. Es folgte am 19. April 1959 *Die Jahreszeiten* von Joseph Haydn (zum Gedenken an dessen 150. Todestages) und am 19. August 1959 eine Schubert-Serenade im Schlosshof der Insel Mainau. Das Jubiläums-Festkonzert fand am 25. Oktober 1959 im Festsaal des Konzilgebäudes statt. Aufgeführt wurde *König David* von Arthur Honegger.

Die Lebhaftigkeit des Chores zeigte sich aber nicht allein bei den oben genannten Aktivitäten. Auch zu reisen wussten unsere Vorgänger. Die Jubiläums-Sängerfahrt des Männerchors führte am 29. und 30. August 1959 durch den Schwarzwald in das Elsass. Ja, sie wussten auch zu feiern und die Kameradschaft zu stärken, wie der Vorschlag zur Reise beweist:

Die Chorvereinigung Bodan-Badenia feierte 1959 ihr 125-jähriges Jubiläum. Auf dem Programm in diesem Jahr standen die „Jahreszeiten“ von Haydn und „König David“ von Honegger





Unter der Leitung von Werner Idler und noch unter altem Namen führte 1964 die Chorvereinigung Arthur Honeggers viel beachtete „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ auf

*Am Rheinesstrand ein köstlich Land,
wo Traubengold im Laube glüht,
wo Feuergeist im Glase sprüht,
wo hangwärts über dichten Reben
Vogesenberge sich erheben,
inmitten dunkler Wälder Kranz,
aufleuchten seiner Seen Glanz,
vom Steilhang über Tal und Auen
verfall'ne Burgen, Schlösser schauen.
Dich, Land, des Volk uns artverwandt,
wir grüssen dich – Elsässerland.*

Gesungen wurde natürlich auch dort, zunächst im St.-Martins-Münster in Colmar und am Wettsteinpass in den Vogesen, unter dem Kreuz PAX, wo 3000 französische Soldaten aus dem 1. Weltkrieg ihre letzte Ruhestätte gefunden haben

Zu diesen Chorausflügen gesellten sich später noch regelmäßige Wanderungen in der näheren Umgebung, die von Karl Leo Nägele, später von Anton Kleiner mit großer Hingabe ausgearbeitet und organisiert wurden.

Die *Chorvereinigung Bodan-Badenia* zeigte sich auch in den Folgejahren als musikalische Botschafterin in Konstanz und als verdienstvolle Vermittlerin großer Chorwerke. Folglich kam das Thema Stadthallenfrage immer wieder auf die Agenda. Ferdinand Graf von Zeppelin (1838-1917) brachte eine Konstanzer Stadthalle schon 1898 ins Gespräch. Nach einer hervorragenden Konstanzer Erstaufführung des Dvořák-*Requiem* im Konstanzer Konzil am 17. November 1963 ließ der damalige Oberbürgermeister die Chorvereinigung

zum Thema Stadthalle wissen: „Wir wollen nicht mehr davon reden, wir wollen etwas tun und uns in dieser Beziehung bessern.“⁴¹ Schon enttäuschend, dass dieses Vorhaben auch 45 Jahre später noch immer nicht verwirklicht ist.

1964 glänzte unser Vorgängerchor (zusammen mit dem Kammerchor) erneut mit einer Erstaufführung in Konstanz: *Johanna auf dem Scheiterhaufen* von Arthur Honegger. Lebendig und bekenntnishaft, liniengeschlossen, ausdrucksvoll und mitreißend, so die Kritiken danach.

Und so sollte es weitergehen. Ein weiterer Höhepunkt sollte nur ein Jahr später (1965) folgen. Im Anschluss an die sinfonische Kantate *Zwischen Zeit und Ewigkeit* von Franz Philipp gab OB Dr. Bruno Helmle bei der Nachfeier bekannt, dass die Stadt Konstanz bereit sei, für einen Oratorien-Chor das Patronat zu übernehmen. Der Gemeinderat habe der Übernahme des Patronats bereits zugestimmt und die Stadt verspreche sich von dieser Gründung einen weiteren Aufstieg des musikalischen Lebens. Die Stadt Konstanz wollte offensichtlich auch in Zukunft nicht auf die Aufführung von großen Werken verzichten, war diese Ankündigung doch mit der Verpflichtung verbunden, einmal jährlich ein großes Werk zur Aufführung zu bringen. Mitglieder rückgang und das bewusste Werben des Oberbürgermeisters um neue Sänger bestärkten die Chorvereinigung, bei der nächsten Hauptversammlung zu beschließen, sich in *Konstanzer Oratorienchor* umzubenennen. Die Konstanzer



Ausflüge: Beim Ausflug des Männerchors Anfang der 60-er Jahre fehlte die Kamera von Chorpräsident Karl Leo Nägele nicht (links) – Zum Sängerfest nach Karlsruhe im Oktober 1935

Oberbürgermeister sind seit dieser Zeit kraft Amtes zugleich die Präsidenten unserer Chores. Auch auf den Mitgliedschwund hatte der Oratorienchor eine Antwort: schon bei der Aufführung von Haydns *Jahreszeiten* Ende 1966 wirkte ein Jugendchor mit. In mühevoller Kleinarbeit hatte der damalige Mittelschul-Hauptlehrer Wolfgang Müller-Fehrenbach diesen Chor herangebildet, bei der Adventsfeier konnte der Chor mit 25 Sängerinnen und Sängern nun selbständig präsentiert werden.

1968 kündigte sich ein Dirigentenwechsel an, als der seit acht Jahren tätige Dirigent Werner Idler seinen Rücktritt bekannt gab. Generalmusikdirektor Günter Neidlinger sprang kurz für eine Interimslösung in die Bresche, bevor Realoberlehrer Erwin Mohr, sich von anderen Verpflichtungen lösend, 1969 die Verantwortung als musikalischer Leiter übernahm. In dieser Zeit war es besonders wichtig, dass mit dem Vorsitzenden Karl Leo Nägele Kontinuität gewährt war. Auch im 135. Jahr gab es so erfreuliche Nachrichten: der Mitgliederstand war stabil, die Kassenlage geordnet, die Proben recht gut besucht. Der Jugendchorleiter, Wolfgang Müller-Fehrenbach, konnte erfreulicherweise mitteilen, dass die Zahl seiner Schützlinge auf mittlerweile 40 angewachsen war. Das 135. Jubiläum begann mit einem Frühlingsfest am 29. März 1969 im Domhotel St. Johann. Aufgrund des Konzilumbaus zwischen 1968 und 1970 musste das für Herbst 1969 vorgesehene Herbstkonzert ausfallen. Der

Oratorienchor wurde dafür jedoch eingeladen, im Rahmen der 20. Konstanzer Internationalen Musiktage im Sommer 1969 ein Oratorium aufzuführen.

Wie sich die Zeiten doch gleichen: damals wie heute sah und sieht sich unser Chor vor denselben Herausforderungen: die Attraktivität für junge Sängerinnen und Sänger zu erhöhen, der (immer noch) fehlende geeignete Aufführungsort und die Problematik, dass die Darbietung hochwertiger Kultur Geld kostet und sich zu einem Zuschussgeschäft entwickelt. So wurde beispielsweise schon in der 126. Hauptversammlung (1960) darauf hingewiesen, dass die Chorvereinigung *Bodan-Badenia* bei der Aufführung fast jedes größeren Chorwerks ein Defizit von über 2000 DM zu verbuchen habe.

Auf der anderen Seite stand und steht dieser Chor seit seiner Gründung 1834 auch für Kameradschaft und Völkerverständigung. Ausflüge und Chorreisen zu befreundeten Chören wie zu den Chören des *Dreibunds* oder auch zu den befreundeten Chören der Städtepartnerschaften (z.B. nach Fontainebleau 1967) waren und sind immer auch Zeichen kultureller Völkerverständigung. Insofern avancierte der *Konstanzer Oratorienchor* und heutige *Sinfonische Chor* zu einem wichtigen Kulturbotschafter der Stadt Konstanz. Wie schrieb der damalige Schriftführer Anton Kleiner bereits 1967 nach der Chorreise nach Fon-



Der Jugendchor des Oratorienchors unter der Leitung des damaligen Hauptlehrers Wolfgang Müller-Fehrenbach 1967 (links) – Festakt zum 90. Geburtstag von Karl Leo Nägele im Insel-Hotel unter der Leitung von Erwin Mohr am 7. März 1987

tainebleau so treffend: „Im Bewusstsein, einen kleinen Teil zur Völkerverständigung in Europa beigetragen und das deutsche Lied im Ausland würdig vertreten zu haben, kehrte der Chor wohlbehalten in die Heimat zurück.“

Unsere Vorgängerchöre behielten während der ersten 135 Jahre auch in unruhigen Zeiten das Ruder stets fest in der Hand. Ganz getreu dem Motto „Singt fröhlich nur weiter, dann bleibt das Glück Euch hold“.²

¹ Zitiert im Südkurier vom 21.11.1963, S. 8

² Aus dem persönlichen Geburtstagsständchen der Männerchorgemeinschaft Konstanz zum 175-jährigen Jubiläum des Sinfonischen Chors am 27. Juni 2009.

Das **Geburtstagsständchen der Männerchorgemeinschaft Konstanz**
(zu singen nach der Melodie von Bajazzo)

*1) Warum sind wir gekommen, das ist doch sonnenklar,
ein Chor hat heut Geburtstag, und das ist wunderbar.
Symphonisch klingt es aus den Kehlen immer voll,
und dieses finden alle toll.*

*2) Einen Dirigenten hat dieser Chor selbstverständlich auch,
mit silbergrauen Haaren und einem kleinen Bauch.
Der Wolfgang, der freut sich, wenn alles herrlich klingt,
doch wehe, wenn man falsch mal singt.,*

*3) Einhunderfüundsiebzig Jahre ist es schon her,
so lange singt man Lieder, und dieses fällt nicht schwer.
Singt fröhlich nur weiter, dann bleibt das Glück euch hold,
wir wünschen dazu viel Erfolg.*

Ein Brief nach Budapest



Budapesti Szent István Bazilika Kórusa

zum 100-jährigen Bestehen
Herrn Fehér László
Domkapellmeister

5.10.2009

Hochverehrter Herr Domkapellmeister Fehér, lieber László,
liebe Chormitglieder, liebe Freunde,

die Mitglieder des SINFONISCHEN CHORES KONSTANZ gratulieren von ganzem Herzen zum 100-jährigen Bestehen des Basilika-Chores St. Stephan Budapest. Besondere Anerkennung sprechen wir dem Chor und seinem verdienten Domkapellmeister Fehér für die großen musikalischen Leistungen in den vergangenen Jahrzehnten und in der Gegenwart aus. Die Musik Eures Chores zum Lobe Gottes hat in schwerer Zeit vielen Mut gegeben und Trost gespendet. Viele Menschen finden gerade über die musica sacra einen Zugang zum Christentum und zum Glauben.

Unser Chor ist sehr stolz darauf, gleich nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands, zu der Ungarn Entscheidendes beigetragen hat, mit Euch Freundschaft geschlossen zu haben und zu Euren Freunden gehören zu dürfen. Gerne genießen wir Eure Freundschaft, bewundern Eure musikalischen Leistungen und hoffen auf die nächste Begegnung unserer beiden Chöre 2012 in Konstanz.

Leider können wir am 17. Oktober 2009 nicht zum Jubiläum kommen, aber wir hoffen auf unser Wiedersehen mit Dir, lieber László, und der verehrten Vertreterin Eures Chores zu unserem Festkonzert am 15.11.09 in Konstanz, bei dem wir unser 175-jähriges Bestehen feiern dürfen.

Wir wünschen Euch ein feierliches Festkonzert und alles Liebe und Gute für die Zukunft Eures Chores. Am 17. Oktober denken wir intensiv an Euch alle.

Herzliche Grüße von allen Konstanzer Freundinnen und Freunden, besonders auch von Wolfgang Mettler, unserem künstlerischen Leiter

Wolfgang Müller-Fehrenbach
Geschäftsführender Vorsitzender

... die gemeinnützige Besucherorganisation
rund um den Bodensee

VOLKSBUHNE
50 JAHRE
1959-2009
KONSTANZ

S

SCHAUSPIEL **RINGE**

im Theater Konstanz



M

MUSIKTHEATER **RINGE**

im Theater St. Gallen



K

KONZERT **RINGE**

mit der Südwestdeutschen Philharmonie



Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher
Eduard-Mörke-Str. 8 • 78467 Konstanz
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836
www.volksbuehne-konstanz.de

**ERGOTHERAPIE
FELDENKRAIS
PHYSIOTHERAPIE**

FORUM4

VERENA DIEGEL
ANNETTE KÖBLE-STÄBLER
ANDREA SPROLL-WALLISCH
THOMAS VOGEL



**PRAXISGEMEINSCHAFT
Am Tannenhof 2
78464 Konstanz
07531/8080284**

Bildnachweis:

Beitrag Hans-Joachim Knopf: alle Bilder Archiv des Sinfonischen Chors

SINFONISCHER CHOR KONSTANZ e. V.



Präsident: Oberbürgermeister Horst Frank
Geschäftsf. Vorsitzender: Wolfgang Müller-
Fehrenbach, Schützenstr. 30, 78462 Konstanz,
Tel. 0 75 31 / 2 58 57, Fax 18 94 21
wolfgang.mueller-fehrenbach@t-online.de
Chorleiter: Wolfgang Mettler, Leinerstr. 18,
78462 Konstanz, Tel. 0 75 31 / 2 25 65,
Fax 91 41 65, wolfgang@mettler-kn.de
Anschrift: Postfach 10 19 39, 78419 Konstanz
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee
038 737 (BLZ 690 500 01)

<http://www.sinfonischer-chor-konstanz.de>

Nachrichten 3/2009

CHORNACHRICHTEN

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Knopf,
Werner-Sombart-Str. 13d, 78464 Konstanz,
Tel./Fax 0 75 31 / 6 76 84
Anzeigen: Roswitha Baumgärtner
Fürstenbergstr. 46, 78467 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 7 92 46
Geschäftsstelle: Maria Rosner
Gerstädckerweg 4a, 78467 Konstanz
Tel./Fax 0 75 31 / 7 33 63
Gestaltung: Gisela Auchter, 78465 Konstanz
Herstellung: Jacob Druck, 78467 Konstanz

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee 020 792
(BLZ 690 500 01) Stichwort »Chornachrichten«

Wir gratulieren
dem Sinfonischen
Chor Konstanz
zum 175-jährigen
Bestehen!

SCHWARZ GMBH
AUSSEN WERBUNG

Gottlieb-Daimler-Straße 6, 78467 Konstanz
Tel 07531 9858-0, Fax 07531 9858-55
www.schwarz-aw.de

Ihr Partner für Out-of-Home-Medien
Großfläche • City-Light-Poster • City-Star-Board • Litfaßsäule • Großuhr • Transportmedien

**「KONSTANZ」
GIBT
DEN TON AN!**

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage
und werden Sie Unterstützer des
Konzert- und Kongresshauses auf Klein Venedig.

www.konstanz-gibt-den-ton-an.de

Eine Initiative der „BÜRGER FÜR KONSTANZ“



Gemeinsam für Konstanz

Das Stadtmarketing, ein Gemeinschaftsprojekt von:

Nycomed GmbH | Siemens AG Logistikautomatisierung
 Pirelli & C. Real Estate Deutschland GmbH | Stadt Konstanz
 Mainau GmbH | Förderverein Stadtmarketing Konstanz e.V.
 Tourist Information Konstanz GmbH | Sparkasse Bodensee
 EDEKA Frischemärkte Baur



Unterstützt durch:



Stadtmarketing Konstanz | Obere Laube 71 | 78462 Konstanz | Tel: +49 (0) 7531 28248-0 | www.stadtmktng.konstanz.de

Endlich zu Hause

Ihr Partner für:

- ✓ Mietwohnungen
- ✓ Eigentumswohnungen
- ✓ Eigenheime
- ✓ Projektsteuerung
- ✓ Hausverwaltungen

WOBAK

Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz

Benediktinerplatz 7
 78467 Konstanz
 Tel. 07531/98 48 - 0
 Fax 07531/98 48-50

info@wobak.de
www.wobak.de



konstanzer 55. Jahrgang almanach 2009

Für alle Konstanzer Bürger, für Sammler, Historiker und Konstanz-Liebhaber.
 Die wichtigsten Ereignisse der Stadt in Rückblick und Vorschau.

Broschüre mit 96 Seiten, € 7,95

STADLER Verlagsgesellschaft mbH · 78467 Konstanz



GENERALI
Versicherungen

Schutz unter den Flügeln des Löwen

**Wir sind für Sie da,
rufen Sie uns an.**

Als Serviceagentur der Generali Versicherungen stehen wir Ihnen bei allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Gerne auch mit den Angeboten unserer renommierten Konzernpartner.



Gesundheit bewegt uns.



Subdirektion Branciforte & Partner

Vito Branciforte

Leinerstr. 20, 78462 Konstanz

Tel. 0 75 31 / 45 72 55, Fax 0 75 31 / 45 72 56

vito.branciforte@service.generali.de

**HOTEL
BARBAROSSA**



OSIANDER

Bücher seit 1596

Kanzleistr. 5 • 78462 Konstanz

Tel. 0 75 31 / 2 82 37 80

www.osiander.de



OPTIK HEPP
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH
Marktstätte 9 · 78462 Konstanz
Telefon +49 7531 23552
Telefax +49 7531 22604
e-mail info@optik-hepp.de
web www.optik-hepp.de



KONZIL KONSTANZ
Essen. Tagen. Feiern. In historischen Gemäuern.

**Konzil-
Gaststätten-
Betrieb GmbH**
Familie Hölzl

D-78462 Konstanz
am Bodensee

Hafenstraße 2 (Im Stadtgarten)
Telefon 0 75 31 / 2 12 21 · Fax 1 74 67
e-mail: Konzil@t-online.de · www.konzil-konstanz.de
—geprüfter umweltorientierter Betrieb—

WOHNGENUSS



Spiegel

**grün
erleben** 

Mainaustraße 181 78464 Konstanz
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399



HOMBURGER & HEPP
BUCHHANDLUNG



Münsterplatz 7 | 78462 Konstanz | Tel. 07531 9081-0



brillen müller

Sehen ist nicht gleich sehen.

Kanzleistraße 19 · 78462 Konstanz

Schluss mit Schlaflos!

Ursache für Schlafschwierigkeiten ist oft ein falsches Bett! Mit unserem Innova Messgerät ermitteln wir für Sie Ihr individuelles Bett. Kommen Sie zum Beratungstermin. Wir lösen Ihre Schlafprobleme.



**Bettenhaus
Hilngrainer**

Wessenbergstrasse -
Münzgasse 30 - Konstanz
Tel. 07531 22278
www.betten-hilngrainer.de

NACHTSCHWÄRMER

Der Bus nach Mitternacht



Sicher, preiswert
&
zuverlässig

Wir informieren Sie gerne
www.sw.konstanz.de

STADTWERKE
KONSTANZ

UNRUHIGE ZEITEN

DIE INSZENIERUNGEN DER SPIELZEIT 2009/10:

Colin Higgins **HAROLD UND MAUDE** / Bertolt Brecht **DIE HEILIGE JOHANNA DER SCHLACHTHÖFE** / Albert Camus **DAS MISSVERSTÄNDNIS** / Neil LaBute **IN EINEM FINSTEREN HAUS** / Jürgen Hofmann **NOCH IST POLEN NICHT VERLOREN** / Nach Georges Bizet & Prosper Mérimée **CARMEN** / Ödön von Horváth **GLAUBE LIEBE HOFFNUNG** / Tom Lanoye **ATROPA** / Anne Habermehl **LETZTES TERRITORIUM** / Marius von Mayenburg **DER STEIN ELSE** Ein Spaziergang für Georg Elser / Tatjana Rese **HOPPLA, JETZT KOMM ICH!** Adam Long, Daniel Singer & Jess Winfield **SHAKESPEARES SÄMTLICHE WERKE** (leicht gekürzt) **SHOOT THE MOON** Eine Nacht mit Tom Waits / Rodrigo Umseher **HANS UND GRETA** Strawinsky, Ramuz **DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN** / Horst Hawemann **TÜLLIKNÜLLIFÜLLI** / Nach Anthony Burgess **A CLOCKWORK ORANGE** **KASPARTOUT** Auf der Suche nach dem Schweizer Kaspar / Friedrich Schiller **die räuber-reloaded** / jugendclub theater konstanz **wir sind musketiere!** Otfried Preußler **das kleine gespenst** / Michael Helming **zombie 6.0** Hartmut El Kurdi **angstmän** / Franz Kafka **der proceß**

Theaterkasse 0 75 31.900-150 www.theaterkonstanz.de

SEIT 1697
theater
konstanz

Lesen &
träumen.

konstanzer
bücherschiff



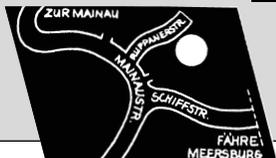
D-78462 Konstanz | Paradiesstrasse 3 | Fon 07531.26007 | www.buecherschiff.de

SYMPHONIEN IN BLATT UND BLÜTE

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich inspirieren...



BLUMEN PARADIES BRUNNER



... an der Ruppenerstraße in Konstanz!

WIE WO WAS
weiß

OBI®

OBI Markt Konstanz

Carl-Benz-Str. 13 • konstanz@obi.de

Tel. 07531 998299 • Fax 07531 998266

bodensee
therme
konstanz



Öffnungszeiten: täglich 9 bis 22 Uhr
Sauna ab 10 Uhr, dienstags Damensauna
www.therme-konstanz.de

**Wir fertigen für Sie
Drucksachen aller Art.
Schnell, preisgünstig, zuverlässig**

D-78467 Konstanz
Byk-Gulden-Straße 12
Telefon 0 75 31/98 50-0
Telefax 0 75 31/98 50 50

**jacob
druck**

GmbH

Bad-Renovierung
aus einer Hand



www.eckert-badstudio.de

Besuchen Sie unsere
Fach-Ausstellung
Bad

1797 - 1997

ZWICKER
KONSTANZ
200
JAHRE

*Herrenausstatter Zwicker
Markstätte 16, Konstanz*

BuchKultur Opitz

hinter der Stephanskirche

St.-Stephans-Platz 45
78462 Konstanz
07531-24171
07531-9189528 fax

**Buchhandlung
klassische Noten
klassische CDs
Antiquariat**

Konzertkartenvorverkauf

Tel.: 07531-17777 o. 914517

Mo - Fr 10:00 - 18:30
Sa 10:00 - 16:00

mail@buchkulturopitz.de
www.buchkulturopitz.de

FAUST
DAS KLAVIERHAUS

Fachgeschäft, Meisterwerkstatt, Konzertservice
Stimmungen, Reparaturen, Vermietungen

Kompetenz und Qualität

Konstanz, St. Stephansplatz 23, +49-7531-26615
info@klavier-faust.de • www.klavier-faust.de



Bösendorfer
Feurich
Kemble
Pfeiffer
Schimmel
Seiler
Steingraeber & Söhne
Wilh. Steinberg

Die letzte Seite

Namen und Nachrichten

Zum Geburtstag

herzliche Glückwünsche:

Prof. Dr. Gunter Voigt	03.11.2009	
	50 Jahre	Bass II
Brigitte Heim	20.11.2009	
	60 Jahre	
		Fördermitglied
Rosel Weibezahl	14.11.2009	
	80 Jahre	inaktiv
Angelika Sommerfeld	13.12.2009	
	40 Jahre	inaktiv
Anette Fritz	15.01.2010	
	55 Jahre	Alt
Maria Richarz	17.01.2010	
	85 Jahre	
		Fördermitglied

*

Den Bund fürs Leben eingegangen sind

unsere langjährige Chorfreundin *Bettina Haugg* (Sopran II, z.Z. inaktiv) und Herr Horst Scheu. Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute für die gemeinsame Zukunft.

Wir freuen uns

über unsere neuen Mitglieder:

Marie-Lena Olma	März 2009	
		Sopran I
Hans-Jürgen Ruther	Juli 2009	
		Fördermitglied

Wir trauern um

unsere langjährige Chorsängerin im Alt *Anneliese Göpfrich*, die am 4. August 2009 kurz vor ihrem 69. Geburtstag verstorben ist. Ihren Angehörigen sprechen wir unser Beileid aus. Wir werden sie in lieber Erinnerung behalten.

Errarum humanum est: Wir müssen uns in aller Form bei unserer ehemaligen Mitsängerin *Doris Vonderach* (jetzt inaktiv) und *Martina Dorothea Maier* im Sopran entschuldigen, die uns im Mitgliedsverzeichnis der Chor-festschrift zum 175-jährigen Jubiläum entgangen sind. Wir sind froh, dass Doris so lange mit uns gesungen hat bzw. Martina ganz frisch zu uns gestoßen ist.

Der **Oratorienchor St. Gallen** hat am 22. August 2009 *Uwe Münch* (Frickingen) zum neuen Dirigenten gewählt. Für seine ab Oktober beginnende neue Aufgabe wünschen wir ihm viel Kraft und Freude. Die bisherige Präsidentin des Oratorienchors St. Gallen, *Béatrice Kohli*, hat ihr Amt aufgrund ihres Wegzugs nach Bern aufgeben müssen. Bis auf weiteres übernimmt die Vizepräsidentin, Ursula Frey, ihre Aufgaben.

Wir gratulieren unserem Bassisten Wolfgang Himmel zum fünfjährigen Bestehen seiner Firma translake und wünschen ihm weiterhin viel unternehmerisches und weit-sichtiges Denken sowie Freude an seiner Arbeit. Der Schwerpunkt seiner Firma liegt in der Bearbeitung grenzüberschreitender Projekte.



Schwiegersöhne kann man
sich nicht aussuchen.
Die Baufinanzierung schon.



Planbar und zinssicher.



Mit Sicherheit in die eigenen vier Wände. Planbar, zinssicher und Riester gefördert. Lassen Sie sich gut beraten in einer der 900 LBS- oder 16.000 Sparkassen-Geschäftsstellen.

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Sparkassen-Finanzgruppe

Nutzen Sie unseren Immobilien-Service!

100 Jahre Lennart Bernadotte



„100 Jahre Lennart Bernadotte - Zurück zu den Wurzeln“

Ausstellung im Schloss

9. Mai bis 6. September 2009

Gräfliches Inselfest

Bummeln - Einkaufen - Genießen
Im Schlossbereich und Rosengarten

21. Mai bis 24. Mai

Gräfliches Schlossfest

-Noblesse Oblige-
Im Schloss

1. Oktober bis 4. Oktober

Eine Insel mit 2 Bergen –

Die Augsburger Puppenkiste auf der Insel Mainau

Ausstellung im Schloss

17. Oktober 2009 bis 17. Januar 2010